

1. Haushaltsrede der Linksfraktion zur Etatsitzung des Trierer Stadtrates am 16.12.09

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

Die Einschätzung der Linksfraktion über die Situation des Trierer Haushaltes lässt sich mit einem Wort zusammenfassen:

„Der Kaiser ist nackt!“ –

Jeder hier im Saal wird das Märchen von Hans-Christian Andersen mit dem Titel „Des Königs neue Kleider“ kennen. Und jeder hier im Saal wird wissen, dass sich der Kaiser mit seiner eigenen Selbsteinschätzung bis zum Schluss des Märchens sehr schlimm vertut! – So ähnlich scheint mir aber auch unsere Situation in Bezug auf den Haushalt unsrer Stadt zu sein.

–

Obwohl wir alle die entwaffnende Einsicht haben, dass ein einkalkuliertes Haushaltsdefizit von ca. 67 Millionen Euro keinerlei Spielraum für irgendwelche finanziellen Eitelkeiten übrig lässt - weil nicht einmal für das Notwendigste genügend Finanzmittel bereit gestellt werden können -, tun wir manchmal so, als wären wir hier in Trier dennoch in güldenes Linnen aus edelstem Seidenbrokat gehüllt.

Zu dieser – falschen Einschätzung – trägt nicht zuletzt auch die Umstellung des Haushaltes von einem rein kameralistischen auf ein doppisches Darstellungssystem bei. Diese Doppik wurde den Kommunen per Gesetz aufgezwungen, ohne dass sich Bund und Länder bisher selbst dieser Umstellung angepasst hätten.

Die an sich erhebende Feststellung der Doppik in Bezug auf die „Aktiva“ der Stadt Trier weist einen Besitzstand von ca. 1,39 Milliarden Euro aus! – Wer sich aber über diesen recht hohen Betrag freut, wird sehr schnell eines Besseren belehrt. Die Haushaltsexperten der Stadt Trier geben zu bedenken – ganz so, wie das kleine Mädchen im Märchen –, dass der Kaiser doch wirklich nackt sei! - Denn die hier hochgerechneten Besitzstände sind zum großen Teil finanziell nicht verwertbar. Aber das heißt nur, sie können nicht veräußert werden. Ein Beispiel dafür ist das Egbert-Evangeliar. In der Schatzkammer der Stadtbibliothek wird es zwar gut aufbewahrt, aber als unveräußerliches Kulturgut wurde es trotzdem mit 30 Millionen Euro in die Bilanz mit einberechnet. – Nun ist aber auch klar, dass nicht alles und jedes unter rein finanziellen Aspekten betrachtet werden darf. Oder anders ausgedrückt: Die rein kapitalistische Betrachtungsweise führt sich hier selbst ad absurdum!

Ich muss gestehen, dass mir die Wochen vor unseren ganztägigen Steuerungssitzungen am Montag und Dienstag der letzten Woche einige schlaflose Nächte bereitet haben. Der über 1300 Seiten starke Haushaltsentwurf, den die Verwaltung der Stadt Trier uns Stadträten zur Verbesserung, aber auch zur politischen Richtungs- und Zieländerung vorgelegt hatte, hat sich mir als Laien bis zuletzt nicht erschlossen. – Zuerst empfand ich den Haushaltsordner als reine Zumutung. Was ich damit veranstalten sollte, blieb mir verborgen. Und das war kein persönliches Problem, sondern es ist strukturell bedingt.

An diese Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei dem Haushaltsexperten der CDU, Herrn Plunien, bedanken. Er fand sich auf Einladung in unserem Fraktionsbüro ein, weil er mitbekommen hatte, dass die offizielle Haushaltseinführung der Verwaltung für neue Stadträte zwar die Grundlagen des Haushaltsaufbaus sehr gut dargelegt hatte, aber leider nicht so praxisnah, dass ich nun wüsste, was zu tun wäre.

Herr Plunien hatte tröstende Worte. Er meinte, es wäre hoffnungslos, wenn wir versuchten, das Bauprinzip dieses Haushalts verstehen zu wollen. Das führe zu nichts! - Vielmehr sollten wir nach einem so genannten „Transrapid“ Ausschau halten. Ein „Transrapid“ wäre damit für die Linksfraktion so etwas, wie es der Handwerkerpark in Feyen letztes Jahr für die Grünen war. Die Grünen hätten im letzten Haushalt alles damit gegenfinanziert, indem sie diese Investition entweder „aufgelöst“ oder in Bezug auf andere Projekte „umgewidmet“ hätten. – Durch diesen dankenswerten Hinweis hatten wir also eine erste, praxisnahe Orientierung darüber erhalten, wie „Haushalten für Stadträte“ funktioniert.

Allerdings, um das gleich vorweg zu sagen, haben wir beim Durchstöbern des Haushaltsplans keinen einzigen „Transrapid“ gefunden! - In einigen Dezernaten haben wir lediglich „Kleckerbeträge“ aufsummieren können. Das alles war eigentlich sehr unbefriedigend. Wir können nämlich davon ausgehen, dass die Verwaltung ihr eingeschriebenes Geld für die Umsetzung der angeführten Projekte tatsächlich auch benötigt! –

Vor diesem Hintergrund hat die Linksfraktion darauf verzichtet, eigene Vorschläge für eine Umgestaltung des Haushaltes 2010 zu formulieren!

Erst recht haben wir darauf verzichtet als uns kurz vor Beginn der Steuerungssitzungen in der letzten Woche ein Brief der Verwaltung erreichte, in dem darauf hingewiesen wurde, dass von

den Fraktionen bitte schön nur Vorschläge gemacht werden sollten, die zugleich auch einen eigenen Deckungsvorschlag mitbrächten. -

Im nächsten Jahr werden uns diese Bitten aber nicht mehr anrühren! - Denn genau das ist wohl von keiner Fraktion zu erwarten und auch nicht zu leisten! - Im Gegensatz dazu müssten Stadträte von der Verwaltung erwarten dürfen, dass die Haushaltsziele und Eckpunkte, die ja von den Fraktionen politisch vorgegeben werden sollen, von der Verwaltung gegenfinanziert würden und nicht umgekehrt von den Fraktionen – und das im Voraus!

Vor diesem Hintergrund möchte ich hier ausdrücklich die Arbeit der SPD loben. Herr Teuber hat in den vorangegangenen Sitzungen wirklich jeden Cent zusammengetragen, um die Vorschläge der SPD gegen zu finanzieren. Eine solche Arbeit nennt man allgemein eine Sisypusarbeit: unterm Strich ist sie für die Katz, wie der Volksmund sagt. – Aber die SPD hat um ihre politischen Positionen hart gekämpft. – Auch die Grünen haben für einige ihrer Lieblingsprojekte gekämpft. Die Gegenfinanzierung war jedoch nicht immer deckungsgleich, denn der Transrapid ‚Handwerkpark‘ wurde schon vor den Haushaltsdiskussionen endgültig aufgelöst! – Die eigenen Änderungsanträge der FDP – so hatte ich den Eindruck - sind fast gänzlich in denen der Koalition aufgegangen. - Erstaunlich zurückhaltend empfand ich dagegen die Haltung der CDU, die nur hier und da einige Vorschläge einbrachte.

Was haben nun die die zweitägigen Haushaltsberatungen im Steuerungsausschuss gebracht? Das Ergebnis der Beratungen und strategischen Zielvorgaben für die Verwaltung beziffert sich schlussendlich in einem weiteren Minus von ca. 4, 5 Millionen Euro, die erneut von der Stadt kreditfinanziert aufgebracht werden müssen. – Wenn man einmal davon absieht, dass das gut-bürgerliche Gebot der Stunde eigentlich auch Haushaltskonsolidierung heißen könnte, ist diese Verschlechterung der Haushaltslage - ehrlich gesagt - sehr moderat ausgefallen. - Es wurden Gelder von 2014 auf 2010 geschoben und zusätzliche Posten in den Finanzplan eingestellt, andere wurden gestrichen: Beispielsweise wird der Neubau einer Ampelanlage in der Zurmainer Straße vorgezogen. Dies entspricht einer Akzentuierung Triers als Stadt am Fluss. Zudem soll eine zusätzliche Feuerwehrrache im Trierer Hafengebiet gebaut werden. Dagegen wurden mit eher bescheidenen Mitteln einige Trierer Schulen unterstützt, wobei sich die Gesamtsumme dann doch wieder auf ca. 170.000 Euro addiert hat. Das Frauenhaus wurde mit einem Betrag unterstützt und die Gelder für die Einrichtung einer neuen Streetworker-Stelle wurden bereitgestellt. Die noch zu gründende Einrichtung eines Jugendparlamentes wird gefördert werden, sowie die Einrichtung eines „Fonds ‚Verhütungsmittel‘“ für junge

Frauen. - Das alles ist ziemlich unspektakulär, wenngleich es dennoch „auch Geld“ kostet, das die Stadt eigentlich nicht hat. Dem allem haben wir als Linksfraktion mit wechselnden Mehrheiten trotzdem zugestimmt.

Linke Kommunalpolitik – zumindest in meinem persönlichen Verständnis – erlaubt mit allen Fraktionen Vorschläge zum Wohle der Stadt Trier zu unterstützen, wenn sie linken Leitbildern nicht widersprechen. Das ist eine an der Sache orientierte Kommunalpolitik, die Parteiideologen in anderen Fraktionen freilich erstaunen mag.

Begrüßenswert ist auch, dass eine der wenigen Schrauben, mit denen die Stadt etwas auf ihrer Einnahmeseite verbessern kann, durch den Oberbürgermeister auch verstellt wurde: die Grundsteuer. Wir müssen dringend überlegen, wie die finanzielle Einnahmeseite des Haushaltes zu Gunsten der Stadt weiter ausgebaut und verbessert werden kann.

Für das nächste Jahr hat die Linksfraktion schon ihr Lehrgeld in Sachen Haushaltsanträge bezahlt. Wir wissen jetzt, wie es geht und wie es hier zugeht! - Daher werden wir verstärkt Forderungen unseres Kommunalen Wahlprogramms in die Diskussion des kommenden Haushaltsjahres 2011 einbringen.

Die UBM – oder, wie sie ab 2010 heißt, die „Freie Wählergemeinschaft e.V. (FWG), hat gegenüber den anderen Parteien, ihre gut-bürgerliche Position durchgezogen: Die UBM hat sich bei allen Abstimmungen „enthalten“. In seiner jetzigen Form werde dieser Haushaltsentwurf sowieso nicht von der ADD genehmigt werden, so dass wir in ein paar Monaten hier alle wieder zusammensitzen werden, um erneut über „des Kaisers neue Kleider“ zu beraten. Mehrere Nachtragshaushalte – ohne die es nicht geht – sind dabei mit eingeplant. Eine neue Arbeitsgemeinschaft soll, auf Vorschlag der UBM, Wege der Konsolidierung des Haushaltes abstimmen, um so eine gemeinsame Strategie für wirksame Einsparungen untereinander abstimmen zu können. Dem wollen wir uns von der Linksfraktion nicht verschließen.

Jedoch sind wir auch der Meinung, dass nicht um jeden Preis innerhalb dieses bestehenden Finanzsystems gespart werden darf! - Bedenkt man nämlich, dass die größte Last durch Aufnahme zusätzlicher Kredite von den Kommunen über Banken finanziert werden muss, muss man auch bedenken, dass die Gesamtsumme aller Kredite, die seit 1957 von den

Kommunen finanziert wurden, mittlerweile schon vier Mal (sic!) über den Zinseszins wieder an die Banken zurückgezahlt wurden. Nach Ansicht der Linksfraktion ist es jedoch völlig unmöglich, zu glauben, die Kommunen könnten aus eigener Kraft irgendetwas an einer soliden Konsolidierung ihres angehäuften Schuldenberges verändern.

Schon im Kommunalwahlkampf 2009 haben wir auf die Notwendigkeit eines neuen „kommunalen Finanzausgleichs“ hingewiesen. - Nichts ist geschehen!

Vor diesem Hintergrund werde ich nicht müde, den Vorschlag der Linksfraktion erneut zu benennen:

Wir brauchen eine schlichte Entschuldung der Kommunen. Was im Jahre 2000 im großen Stil in Bezug auf die ärmsten so genannten Dritte-Welt-Länder erfolgreich praktiziert wurde, kann auch in Bezug auf die Entschuldung der Kommunen (wunderbar) funktionieren! – Man muss es politisch nur wollen und auch gemeinsam durchsetzen! –

Halten wir fest: „Der Kaiser ist immer noch nackt!“

Im letzten Teil meiner Rede möchte ich noch ein paar Überlegungen zum Bürgerhaushalt in Trier machen.

Der erste Bürgerhaushalt in Trier wird durchaus als Erfolg gefeiert. Diesen Erfolg hat er auch verdient! Es ist ein Anfang gemacht, der sich von seinen Erträgen her auch sehen lassen kann. Dem Stadtrat liegt heute eine 161 Seiten starke Vorlage zur Abstimmung vor. -Jedoch unterscheiden sich die gemachten Vorschläge in ihrer Qualität sehr stark von einander. So stehen dort die Maßnahme, vereinzelt Lichter in den Schulen auszuschalten, neben dem Vorschlag, die Verwaltung möge überprüfen, ob nicht eine Art „Kultursteuer“ als pro Kopf Übernachtungssteuer in Trier eingeführt werden könne. – Um diese sehr unterschiedlichen Qualitäten der Vorschläge angemessen würdigen zu können, haben die Fraktionen in den letzten Wochen Kommentare geschrieben, die sodann Online gestellt wurden. Diese Kommentierungen haben wir von der Linksfraktion sehr ernst genommen. Jedoch werden sich nach unsrem Dafürhalten noch verschiedene Ausschüsse ausführlich mit den Bürgerideen beschäftigen müssen. Denn aus Sicht der Linksfraktion handelt es sich bei dem ersten Trierer Bürgerhaushalt viel mehr um eine kreative Art der Ideenbörse, als um ein tatsächlich finanztechnisch relevantes Haushaltsgeschehen.

Bei der methodisch gewählten Vorgehensweise im Bürgerhaushalt handelt es sich nach Auffassung der Linken eher um eine Fortschreibung der Stadtteilrahmenpläne - was allerdings aus unsrer Sicht durchaus wünschenswert ist. – Hier hätte man sich jedoch auch eine Menge

Arbeit sparen können. Vielfach musste mühevoll von engagierten Bürger/Innen wiederholt geschrieben werden, was eigentlich schon formuliert und der Verwaltung zudem bekannt war.

Es ist aus unserer Sicht sehr bezeichnend – aber durchaus nicht überraschend –, dass sich alleine 256 Vorschläge mit der Verkehrssituation in Trier auseinandersetzen. Vorschläge, die sich vor allem um eine Verbesserung und Verbilligung des ÖPNV in Trier bemühen, wird die Linksfraktion politisch weiter verfolgen.

Wir kritisieren jedoch am Bürgerhaushalt, dass nicht alleine die Vergabe von Punkten zum bevorzugten Kriterium einer Umsetzung der Projektideen gemacht werden kann. – Hier muss der gewählte Stadtrat sich als demokratisches Entscheidungsorgan durchaus bewusst sein, dass er ggf. auch dafür zu sorgen hat, dass eine relative und auch faire Ausgewogenheit, bei den vom Rat beschlossenen Problemlösungen, in den verschiedenen Stadtteilen gewahrt bleibt. Die unterschiedlichen Ressourcen an Internet-Nutzern in einem Stadtteil können keine wertorientierte Diskussion über die Verteilung von – nicht vorhandenen (sic!) – Geldern in der Stadt ersetzen!

Zu guter Letzt möchte ich noch eine persönliche Bemerkung zur Umsetzung des Bürgerhaushalts machen:

Nach meinem Dafürhalten sollten Meinungsäußerungen nicht unter einem sog. „Nickname“ gestattet werden. Ich kann mir nur sehr wenige Personen vorstellen, für die ihr eigener Name ein Handicap sein sollte, sich über Stadtangelegenheiten sachorientiert zu äußern. Es geht darum, im Vorfeld einer jeden Entscheidung klare Positionen zu beziehen und zu seiner Meinung mit den Mitteln der freien und „unveräußerlichen Würde seiner Person“ (Artikel 1, GG) zu stehen.

Zum Schluss meiner Rede möchte ich mich besonders bei den vielen Mitarbeiter/innen der Verwaltung für ihre Arbeitsleistungen bedanken. Aber auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen im Rat, die zwischen Sache und Person unterscheiden können und also politisch kooperieren, wenn man auch bisweilen unterschiedlicher Meinung in der politischen Einschätzung bleibt. Ein besonderer Dank gilt meinem Genossen Dr. Georg Schroll für den linkspolitischen Ideenaustausch über Trier.

Wer nun allerdings, nach alle dem Gesagten zum Abschluss, noch einmal kurz blinzeln will, der wird erkennen:

„Der Kaiser ist nackt!“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.